

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die in der Evangelischen Kirche gewöhnlichen Episteln und Evangelia, Wie solche durchs ganze Jahr an denen Sonnfest- und Feyertagen verlesen und ...

Luther, Martin

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1779

VD18 90821793

Von der Zerstörung der Stadt Jerusalem.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203304

Männer, aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden versüßet; denn es hörte ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander! Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind. Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Cappadocia, Pontus und Asien, Phrygia, und Pamphilia, Egypten und

an den Enden der Libyen, ben Ehrenen, und Ausländer von Rom, Juden und Jüden-Genossen, Creter und Araber, wir hören sie mit unsern Zungen die großen Thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zum andern: Was will daraus werden? Die andern aber hatten ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süßes Weins.

Sie aber giengen aus, und preigten an allen Orten, und der Herr wirkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Christus lebet ein König ewiglich:

Von der Zerstörung der Stadt Jerusalem.

Wie sich die Zeit nabete, daß Gott wolte über Jerusalem, und das Jüdische Volk den endlichen Zorn ergehen lassen, wie die Propheten, und der Herr Christus selbst, ihnen gedrauet, und zuvor gesagt hatte, sind diese nachfolgende Zeichen vorher gegangen:

Es ist am Himmel ein Comet gesehen, wie ein Schwert gefalt, welcher ein ganz Jahr gegen der Stadt über gestanden, und von jederman gesehen worden.

Item, eben in den Tagen der ungesäuerten Brod, am 8 April um 9 Uhr in der Nacht, ist bey'm Altar im Tempel ein solch hell-alanzend Licht erschienen, daß jedermann gemennet, es wäre Tag.

Item, ein ehern, großes ständes Hör, am innern Tempel, da zwanzig Männer an heben mußten, wenn man es wolte aufthun, welches mit starken eisernen Schloßern und Riegeln verwahrt war, hat sich um die 6 Nacht-Stunde selbst aufgethan.

Item, den 21 Junii hat man gesehen in der Luft und Wolcken, an

vielen Orten des Himmels Wagen schweben, und wie eine große Rüstung von Reutern und Knechten in den Wolcken zusammen ziehen, und sich schlagen in der Nacht.

Item, vor dem Pfingstfeste, als die Priester inwendig im Tempel haben wollen bereiten, was zum Feste gehöret, haben sie ein groß Gepolter gehöret, und hernach eine Stimme, welche gerufen hat: Lasset uns von hinnen weziehen! Obwohl etliche sagen, das sey geschehen zu der Zeit, da der Vorhang im Tempel unter Christi Leiden zerrissen ist.

Item, es ist ein Mensch gesehen, Jesus, genaunt Anani, eines gemeinen Mannes Sohn, welcher, als er ist gen Jerusalem kommen, auf das Fest der Laubhüt, hat aus einem sondern heftigen Geist geschrien: O ein Geschrey vom Morgen! o ein Geschrey vom Abend! o ein Geschrey von den vier Winden! ein Geschrey über ganz Jerusalem und den Tempel; eine elende Klage über Braut und Bräutigam! ein Geschrey über das Volk! und das klägliche Geschrey trieb es

Tag und Nacht, und lief wüthend in der Stadt umher. Und wiewol ihn etliche, mit Geißeln und Ruthen strafen, die diese Worte, als eine böse Deutung über die Stadt, nicht gerne höreten, so hörte er doch nicht auf. Und als man diesen Menschen hat bracht vor den Landesleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit Geißeln hart, bis aufs Blut schlugen und peitschen ließ, so hat er doch mit keinem Worte Gnade gebeten, hat auch nicht einen Zahren oder Erbänen gelassen; sondern ohn Unterlaß liberlaut geschrien: Weh, weh, weh dir! o du armes Jerusalem! Abinus der Richter, hat ihn als einen Thoren verachtet. Dieser Mensch aber ist sieben Jahr an einander nicht viel mit Leuten umgangen, sondern allein gansen, wie ein Mensch, der etwas bey sich tief besinnet oder dichtet, und immerdar diese Worte von sich hören lassen: Weh, weh dir, o du armes Jerusalem! Und von solchem Rufen ist er nicht müde worden. Und da die Stadt von den Römern belagert worden, ist er auf den Mauern umhergangen, und immer geschrien: Weh über den Tempel! Weh über das ganze Volk! und zuletzt hat er auf eine Zeit diese ungewöhnlichen Worte dazugefaßt: Weh auch mir! und in dem Wort ist er von des Feindes Geschos getroffen, und also todt geblieben. Diese, und andere große Zeichen, sind vorher gansen, ehe Jerusalem zerstört ist.

Nun wollen wir von der Zerstörung an ihr selbst kurz reden.

Da die Juden, wie Stephanus sagt, als Mörder und Verräther, den gerechten und unschuldigen Christum getödtet hatten, ist es mit dem ganzen jüdischen Reich in alten Standen immer ärger worden. Die Hohenpriester haben an, über den Tyranny wider die andern

Priester, unter den andern Gewaltigen war allerley Haß und Neid, es schickte sich alles zur Uneinigkeit im Regiment, und ließ sich ansehn, daß eine große Zerrüttung des Reichs vorhanden wäre. Aus solchem Zwiepalt und Haß der Gewaltigen unter sich, erhuben sich Kotten, und allerley partheiische Zerrüttungen, und aus dem trug sich zu allerley Unglück, viel Raubs und Mords in der Stadt und außer Jerusalem, und schickten sich alle Sachen, daß beyde Regiment des Volks, geistlich und weltlich, zu Trümmern gehen wolten.

Darüber begab sich auch, daß der Kaiser Nero, Cestium Florum in das jüdische Land schickte, und als er den Juden sehr hart war, und mit vielen Dingen seinen Geiz und Ruthwillen übete, haben ihn die Juden veragt, und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er sezo Mann der Seinen verloren. Also widersteten die Juden, durch Gottes Verdängniß, daß sie auch wider die Römer sich setzten, und von ihnen abhielen. Als aber der Kaiser Nero das erfuhr, schickte er Flavianum Vespasianum, mit seinem Sohn Tito in Syrien. Und es ist die Zeit um gansen Orient, wie auch Tranquillus schreibet, eine gemeine Sage und Gerücht gewest, daß eben um die Zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und gansenmächtig in aller Welt setzten werden, und wiewohl es an dem geistlichen Reich Christi wahr ward, da der Name Christi durch die Predigt des Evangelii, (welcher gebohren ist aus jüdischen Stamm,) in aller Welt groß ward, so haben es doch etliche von den zweyen Vespasianen wider ihre Feinde geriewen, wurden sie stolz; machten drezo Hauptleute, und griffen mit Gewalt

die

die Stadt Ascalon an, da sind sie in zweyen Schlächten darnieder gelegt, haben (Söhne, daß die Hauptleute umkommen) in die zwanzig tausend Mann verlohren.

Also nachdem zog Vespasianus, auf Befehl des Kaisers in Galiläam, welches ein volkreich Land war, verwißete und verheerete alles durchaus, und ward des Mordens, Raubens und Brennens kein Ende, da wurden viel tausend Juden erschlagen, auf einmal in die fünfzig tausend wehrhätziger Mann, ohne Weiber, Kinder, gemeinen Pöbel und Landvolk. Das Kriegsvolk hat da weder Alt noch Jung verkonhet, nicht der Schwängern, nicht der Kinder in der Wiegen. Sechs tausend junge Männer hat Vespasianus auf einmal als eigene Leute geschickt, am Isthmo zu graben in Achaja. Dreßsig tausend jüdische Kriegsleute sind zu der Zeit auf einmal für leibeigen verkauft. Fünf tausend haben sich aus Verzweiflung selbst von hohen Felsen herab gestürzt.

Der Zeit war ein trefflicher Mann, fast gelehrt, weise und verständig, priesterliches Amt, unter den Juden, und ihrer Obersten einer im Kriege, mit Namen Josephus, und als er im ersten Schrecken mit etlichen wenigen in eine Höhle geflohen war, bey der Stadt Galiläa, Tota-para genannt, ward er ergriffen, und zu Vespasiano geführt, und als er nun demselben prophezehet, er würde noch Kaiser werden, hat er ihn gnädiglich erhalten. Und derselbe Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historie wissen. Als dis in Galiläa geschah, ist ein Haufe gesammletes, freches, rauberisches Volk gen Jerusalem kommen, das hat einer der grossen Herrn, Johannes, zuwege gebracht, daß er durch diese Worte das Regiment ganz an sich brächte. Da ist abermal viel heimliches Mordes, viel Rauberey,

viel Plündern zu Jerusalem gewesen, und hat sich allenthalben zu großem Unglück geschickt, und ist die arme Stadt allenthalben sehr geplagt gewesen. Es sind die Zeit etliche Hohepriester erschlagen, und oft Blut vergossen worden, auch im Tempel. Josephus schreibt, daß zwölft tausend von den besten edelsten Juden in diesem Lermen umkommen sind, und ihre Güter und Häuser hat man dem Pöbel und Knechten gegeben zu plündern. Etliche meynen, dieses haben die Römer durch Practicken zugericht.

So war nun damals schon, ehe das rechte Wetter sie überfiel, Jerusalem mit dreyerley Unglück geplaget, nemlich, mit dem Kriege der Römer, mit Aufruhr und allerley Meuterey in der Stadt, und mit den Jotannen, welche sich durch parthenische Practicken, euer nach dem andern aufwarfen, und um der Herrschaft willen viel Blut vergossen. Als nun zu der Zeit die Gadarener sich widersezig machten den Römern, mußte sich Vespasianus aus dem Winterlager eilend erheben, und nahm Gadara, die Stadt, ein, und durch seinen Hauptmann Placidum, schlug er in die dreßsig tausend Bürger in die Flucht, elf tausend nahm er gefangen, der andre Pöbel und flüchtige Haufe stürzte sich in Jordan, und ihre todten Körper sind im Jordan geflossen, bis in die See Asphaliten, (welche man das todte Meer nennet) und da sind jenseit des Jordans bis gen Macheron, allenthalben alle Juden von den Römern überfallen, und in groß Schrecken kommen.

Als nun bey Ausgang des Winters der Lenx angangen, da Vespasianus gehet, daß Nero todt war, lag er zu Casarea, und machte sich eilend auf, und hatte alle Städte der Juden und Jomader eingenommen, ohne etliche Schicksler, welche etliche fremde Krieger inne hatten

hatten, und allenthalben hat er die Städte besetzt mit Römischen Kriegsvölke, daß er Jerusalem, (welche allein übrig blieben war,) desto leichter stürmen und einnehmen konnte. Damals ist Vespasianus von seinem Kriegsvölke zum Kaiser aufgeworfen worden. Darnach zog er in Egypten, und von dannen wolte er in Italien, und befohl Tito diweil das Kriegeregiment wider die Jüden. Titus aber, als er Kunde schaffte halber an Jerker, nahe bey Jerusalem, geritten war, entkam schwerlich, daß er von den Jüden nicht gefangen ward; darnach schlug er sein Lager auf den Scopus, eine viertel Meile von der Stadt, und theilte das Kriegsvölke, die Stadt mehr denn an einem Ort zu belagern. Mittlerzeit war ein groß mächtig Völke aus allen Städten, von allen Orten, aufs Ostern-Fest, des Gottesdienstes halben, zu Jerusalem zusammen kommen, so waren auch, (wie oben angesetzt,) zuvor in der Stadt viel gesammelte Haabe, wegen, loses Völke, welches aus Galiläa vertrieben, und waren drey Varten in der Stadt, welche die Eizigkeit und das Regiment je länger je mehr, wie es denn gehet, zerrißen. Eine Part hatte den Tempel inne, unter denen war Oberster, Eleazarus, ein Sohn Simonis, bey dem hielten die Zeloten, ein böß, heuchlerisch Völke, das dem Vürgern sehr feind war. Den untern Theil der Stadt hatte Johannes inne, welcher ein Anfang allerley Unglücks war, von welchem oben gesagt. Den obern Theil hatte Simon inne, mit zwanzig tausend Idumäern, welche erfordert waren, die Stadt vor der Zeloten Muthwillen, und gewaltsamen Forderungen zu schützen. Da man derselben Gasse gerne wäre wieder los gewesen, hat man ihrer nicht können los werden.

Titus, als er nun merckte, daß die Stadt Jerusalem mit so unzähllichem Völke überladen und übermännnet wäre, rüstete und stärkete sich in großer Eil, die Stadt zu belagern, und eine Wagenburg um sie zu schlagen, wie Christus ihnen gesagt, diweil das Völke bey einander wäre, daß sie der Hunger desto härter drängete und ängstete. Da das die Jüden sahen, versuchten sie ihre höchste Macht, das zu hindern, zu wehren und vorzukommen; aber es war aus, da war kein Glück mehr, unser Herr Gott wolte das Garaus mit ihnen spielen, darum gieng ihnen kein Anschlag noch Rath fort, da war eitel Uneinigkeit. Und ist die Zeit in der Stadt ein Aufruhr worden, daß eine große Menge Völkes erschlagen ward bey dem Tempel. Die Stadt Jerusalem war sehr vest an dem Ort, da man zur Stadt kommen konnte, hatte dres Mauren, darum legte sich das Römische Kriegsvölke mit ganzer Macht hinan, die Stadt zu stürmen, und nach großer Arbeit ist die zweyfältige Mauer erobert und eingenommen. Dieselbige Zeit ist eine unzählliche Menge Völkes Hungers gestorben, wie Josephus schreibt. Um ein klein Biscle Brods haben sich oft die besten Freunde gehauen und gestochen, die Kinder haben den Eltern, Väter und Mütter, oft die Gresse aus dem Munde gerissen, da hat sich weder Bruder noch Schwester einander erbarmet. Ein Scheffel Korn hat viel Göllden gegolten. Etliche haben Kükmiß für großem Hunger etliche die Riemen von den Sätteln, das Leder von den Schil den abgenaget und gegessen, etliche haben noch Heu in dem Munde gehabt, und sind also todt funden, etliche haben in dem heimlichen Gemachen gesucht, mit Urst zu reiten, und ist eine große Menge Hungers gestorben, das Ananias, Eleazar

Sohn,

Sohn, welcher in der Zeit der Belagerung zu Tito geflohen, angezeiget, daß hundert und funfzehn tausend todte Körper in der Stadt gefunden und begraben sind. Ege-
 sirpus schreibt, daß allein zu einer Pforte so viel tausend Leichen hinaus getraagen sind, und daß in die sechs hundert tausend Menschen solcher Zeit der Belagerung, todt gelieben sind. Die Jüden hatten noch inne die Burg Antoniam, welches eine starke Festung war, so hatten sie auch den Tempel inne, von welchem eine Brücke in die Stadt gieng; diese Festung zu erobern, kostete viel mehr Arbeit, denn alle andere Orte. Titus aber, wie wohl er gewiß war, daß der Hunger endlich die Jüden in der Stadt tilgen und theilen würde, ließ ihm doch die Weile lang sehn, und hielt an, vermahnete das Kriegsvolk, die Festung mit Gewalt zu fürmen. Wiewohl nun grosse Gefahr dabey war, so gerieth es doch den Römern alles, und war kein Sieg noch Glück mehr bey den Jüden. Als nun die Römer das Schloß inne hatten, gab der Trompeter mit der Posaune ein Zeichen, und wurden die Jüden, welche das Schloß inne hatten, alle erschlagen, etliche von den Mauern geworfen, etliche selbst zu tode gefallen, etliche bey der Nacht eilends in die Stadt entkommen. Folgendes hat das Kriegsvolk sich um die, so den Tempel inne hatten, ernstlich angenommen.

Man sagt, Titus sey willens gewesen, des Tempels zu verschonen, als der Religion, aber es war aus Gott geschickt, daß da kein Verschonen war, denn als man lang und heftig gestritten und gearbeitet hatte, und die Jüden weder mit Drohen, noch Vermahnungen zu bewegen gewest, die festen Derter zu übergeben, merkte das Kriegsvolk, daß ihnen des Orts nicht anders, denn mit Hunger, welches denn lange

würde, oder mit Feuer wäre abzubrechen; und also haben etliche Kriegsknechte Feuer in Tempel geworfen, da es angangen, und also auf die Stunde das herrliche, treffliche Gebäu, welches der Zeit hoch und weit berühmt war, verbrennet und zu Asche worden.

Die Jüden, so den obern Ort der Stadt inne hatten, sind zum Theil in die Stadt geflohen, aber viel mehr sind durch das Feuer und Schwert umkommen. Die Priester haben, ihr Leben zu rufen ganz kläglich gebeten und gesehet, aber da ist Gnade bey Gott und Menschen aus gewesen. Titus, wie Ege-
 sirpus schreibt, hat geantwortet: So ihr Tempel und Gottesdienst dahin sey, dürfte man der Priester nicht. Die Verwüstung des Tempels ist geschahen auf den 10 Tag des Monats Augusti, gleich auf den Tag, da der erste Tempel vom König zu Babylonien verbrennet ist. Und ist der Tag sonderlich der Unglücks Tag dem Tempel gewesen. Und von dem ersten Tempel an und seiner Erbauung, welchen Salomon erbauet, bis auf das andere Jahr Vespasian, da der Tempel zu Grund verwüstet ist, sind tausend ein hundert und ein Jahr; von der Zeit aber, da man den andern Tempel wieder angefangen hatte zu bauen, welches ist geschehen im andern Jahr des ersten Cyri, sind fünf hundert und neun und sechzig Jahr. Da nun die Jüden so geängstigt wurden, wiewohl keine Hoffnung war der Rettung, starben viel tausend Hungers; doch blieben die übrigen auf ihrem Zurnehmen, Josephus schreibt, daß auf die Tage, als der Tempel verbrannt und verwüstet, ein schrecklich graulicher Fall sich begeben, welchen man bey den Nachkommen kaum glauben würde. Es war eine ehrlüche Frau, reich und grosses Geschlecht, seit seit des Jordans, aus Furcht, mit

den andern gen Jerusalem gestochen, als nun die Stadt so hart bedrängt und geängstet war mit Hunger, hat sie ihr junges Kindlein in der Wiegen (mit was Hammer und Sechmerten ist wohl zu gedenken) geschlachtet, und das halbe Theil gebraten und gegessen, die andere Helfte, als die Kriegsknechte umher gelaufen, und Erweise gesucht, hat sie es ihnen vorgesetzt. Die Kriegsknechte aber haben sich vor dem greulichen Anblick entsetzt, und sich doch des elenden Weibes erbarmet, und diese Sache denen großen Herren zu Jerusalem offenkundet. Dieser schreckliche Fall hat sie bewegt, daß sie von dem Tage an gedacht haben, sich zu ergeben, sind mit Tito zur Unterredung und Handlung kommen. Aber, diereil Friede zu machen, nun zu lange geharrt war, und sie Friede und Gnade baten, da sie doch schon ausgehungert, und aus höchster Bedrängung waren, ward nichts daraus, und ist wenig Tage die Stadt noch kimmerlich aufgehalten. Wüthet Zeit ist unzählich viel Volcks, aus großer Noth und höchster Noth, unerträlichen Hungers, aus der Stadt ins Lager, den Feinden in die Hände gelaufen, da hat man sie sehr wohlfeil verkauft. Indem haben ohngefähr die Kriegsknechte gesehen, daß ein Jude aus seinem eigenen Miste hat Gold, welches er eingeschluckt, gelesen. Da ist bald ein Gerücht durch das ganze Lager ggangen unterm Kriegsvolk: die Juden, so heraus ins Lager gestochen, hätten Gold eingeschluckt, Denn es waren etliche, die durch fleißiges Beluchen, sonst nichts, denn Gold konnten wegbringen, oder vor den Kriegern behalten. Das Gerücht gab nun Ursach, daß von den Kriegsknechten, welche dachten, sie würden bey allen Juden Gold finden, über zwey tausend Juden in einer Nacht auger-

schnitten wurden, und ihrer wären vielmehr unkommen, wenn Titus nicht hätte lassen ausrufen und gebieten, daß man die Gefangenen, nicht tödten sollte.

Endlich ist die Stadt Jerusalem erobert, und da ist weder Jung noch Alt verschonet; doch ist ein Gebot ausgerufen, daß man aller elenden Leute, so zu keiner Wehr und Widerstand vermöglich wären, schonen solle. Also ist ganz Jerusalem durchaus von Feinden schrecklich geplündert, angetroffen und verbrannt, der mehrere Theil verwüestet, wenig Gebäu sind stehen geblieben, daß man etlich Römisch Kriegsvolk hat Kneen darinnen zur Besatzung lassen. So sind auch etliche einzele, wüste, steinerne Gebäu und wüste Thürme darinnen, allein bloß dde, zur Anzeigung, daß da eine Stadt etwa wäre gewesen. Und also ist Jerusalem verwüestet, und zu Grunde verderbet, den 8 Sept. im 5 Monat darnach, als sie erst belagert worden.

Von dem großen Haufen und unzähllicher Menge der Gefangenen hat Titus 17000, alle junge, starke Mannspersonen, gen Alexandriam geschickt, daselbst, wie leibeigene Knechte, Steine zu tragen und zu arbeiten. Viel Juden hat man, wie das Vieh, gar wohlfeil verkauft, 2000 hat man hin und wieder ausgetheilt in Ländern, durch das ganze Römische Reich, da man sie zum Gepränge, wenn man Speeracul gehalten, die wilden Thiere hat zerreißen lassen. Die Menge aller Gefangenen, so am Leben, sind an der Zahl gewesen 97000, so doch erst wohl 1000000, als die Belagerung angefangen, in der Stadt gewesen, welches mehrertheils Fremde gewesen, und nicht Bürger, wiewol alle vom jüdischen Stamm und Gebiet.

Als nun Titus Jerusalem gewaltig eingenommen, verbrannt, zer-

trüet,